

Eigentlich wolltest Du doch Hausarzt werden ...

Mein Lieber

Dein Glückwunsch zu meinem runden Geburtstag hat mich nach zwei Jahrzehnten ohne jeden Kontakt angenehm überrascht, und es gefällt mir, dass Du mich duzt, wie alle ehemaligen Assistenten, die mir zufällig über den Weg laufen und es komisch fänden, längst überlebte hierarchische Schranken aufrechtzuerhalten.

Weniger gefreut haben mich die Andeutungen am Schluss Deiner kurzen Grussbotschaft, meine ich doch, zwischen den Zeilen eine beklemmende Hoffnungslosigkeit zu spüren. Burn-out? Midlife crisis? – Oder ganz einfach der Verleider an einem in Routine erstarrten Beruf? Ich möchte Dir in einem gut verklebten A-Post-Brief antworten, weiss man doch nie, welche neugierigen Wegelagerer unsere E-Mails abfangen.

Zuvor eine Frage, die ich ehemaligen Mitarbeitenden kaum mehr zu stellen wage, weil ich wegen der hohen Scheidungsrate zu oft erfahren musste, dass mit LAP nicht nur die Leucin-Amino-Peptidase bezeichnet wird. Nun also: Wie geht es Deiner Frau, die Du, wenn ich mich recht erinnere, bei uns als Krankenschwester kennengelernt hattest? Ich hoffe, dass sie, oder gegebenenfalls eine neue Lebensabschnittspartnerin, mit weiblicher Geduld und Klugheit zur Krisenlösung beitragen kann.

Wenn Du als Allergologe allmählich selbst allergisch auf Allergiker geworden bist, kann ich das mit einem Kribbeln auf der Haut gut nachfühlen, muss es doch auf die Dauer mühsam werden, sich immer wieder mit den gleichen Problemen zu befassen. Aber gilt das nicht für jede eng spezialisierte Tätigkeit? Die Varizensprechstunde wird zum lästigen Krampf und lässt die Ader zornig schwellen, wenn die jammernde Patientin ihr Gewicht einmal mehr mit eisgekühlten Kalorien hochgetrieben hat. US-Gastroenterologen sind Koloskopien verleidet, weshalb sie die Inspektion der Kanalisation an Nurse Practitioners delegiert haben. Trübe Augenlinsen entfernen, Hüftgelenke ersetzen, Herzklappen reparieren – auch operative Künste können ihre Faszination irgendwann verlieren und zu jenen Unaufmerksamkeiten verleiten, die Routiniers kurz vor Ende ihrer beruflichen Tätigkeit besonders gefährden. Wie spannend ist der Alltag medizinischer Kodierer, die auch einmal den direkten Patientenkontakt geliebt hatten?

Eigentlich wolltest Du doch Hausarzt werden wie fast alle Assistenten und Assistentinnen unserer regionalen medizinischen Klinik. Viele haben sich später Fröschen gleich um den Teich niedergelassen, in dem sie während ihrer Weiterbildungsperiode herumschwammen, und sie sind nun Mitglieder der Ärztesellschaft unseres Bezirks. Warum bist Du nicht auch Allgemeinpraktiker geworden? War es Dir eines Tages zuwider, einmal mehr die Stelle zu wechseln und hinten in einem fachärztlichen Team anzustehen, dessen klinischen Slang und Gebräuche Du erst kennenlernen musstest? Hat Dich der Klinikchef nach einem Jahr ungern weggehen lassen und dazu überredet, in seinem Spezialgebiet zu verbleiben? Wollte die Familie nicht noch einmal durch Umzug die vertrauten Bekannten, Schulen und Freizeitangebote verlieren, Dich aber auch nicht als Pendler allabendlich im Strassenstau oder in überfüllten S-Bahn-Zügen stecken lassen? Wirkten alle diese Gründe zusammen, dass Du nicht als medizinischer Zehnkämpfer durchgehalten hast? Ich bewundere diese Allrounder als initiative und flexible Charaktere viel mehr als jene Spezialisten, die ihr Diplom, an der gleichen Weiterbildungsstelle festklebend, recht bequem erworben haben.

Wie dem auch sei, jetzt bist Du Allergologe geworden mit einem hohen eigenen Titer von IgE- und IgG-Antikörpern gegen berufliche Langeweile in einem Bereich, der doch auch hochinteressante wissenschaftliche Entwicklungen durchgemacht hat und Patienten zur Konsultation bringt, deren Haut sich rötet, weil es seelisch irgendwo brennt. Als Hausarzt aber würdest Du heute vielleicht auch zu den Enttäuschten gehören, denen man immer mehr Kompetenzen und Dignitäten abspricht. Gerne würde ich Dir zu einer wunderbar wirksamen Desensibilisierung verhelfen. Ich weiss aber nur den banalen Rat, statt eintönigen Diagnosen die stets unterschiedlichen Menschen zu behandeln. Sie werden zwar bald mit administrativen Zwängen zu DRG gebündelt, nichts hindert aber daran, bei jedem ärztlichen Kontakt zuerst einmal die einzigartige Person anzusehen, die unsere Hilfe sucht.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen

Beni Gurtner